

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigebestellungen für die 6-gespalt. Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzelle 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Abreife.  
Bestellungen werden jederzeit angenommen.  
Telegraphen-Adresse: Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 58.

Montabaur, Dienstag, den 14. April 1914.

47. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die chirurgische Klinik in Marburg nimmt Kranke unter folgenden Bedingungen auf:

Erste Klasse (Einzelzimmer) täglich M. 8.—  
Zweite „ (2 in einem Zimmer) täglich M. 5.—  
Dritte „ täglich M. 1.50

Die Klinik besitzt ein vollständig eingerichtetes heilgymnastisches (medico-mechanisches) Institut und eine orthopädische Abteilung (für unblutige Behandlung der Rückenverkrümmungen, Verkrüppelungen u. dergl.).

Für Benutzung der hierzu dienenden Sonderapparate wird von Kranken 1r und 2r Klasse ein täglicher Zuschlag von 50 Pfg., von Kranken der 3. Klasse ein solcher von 25 Pfg. erhoben. Röntgen-Durchleuchtungen werden je nach der Größe der Platten besonders berechnet; ebenso werden Röntgen-Bestrahlungen zu Heilzwecken mit 50 Pfg. für jede Sitzung in Rechnung gesetzt.

Zahlende Kranke finden ohne weiteres Aufnahme, ebenso Arme aus den Kreisen Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Ziegenhain (mit Ausnahme des Amtsbezirks Oberaula), welche mit einem Armenschein versehen sind. Die nachträgliche Abgabe eines Armenscheines, nachdem vorher die Zahlung zugesichert war ist nicht zulässig. Im Interesse von Kranken aus anderen als den genannten Landesteilen, welche gänzlichen oder teilweisen Erlaß der Pflegekosten nachsuchen wollen, liegt es, unter Einreichung eines Armenscheines und eines ärztlichen Attestes vorher sich an den Unterzeichneten schriftlich zu wenden, oder durch andere Mittelspersonen (Arzt, Pfarrer, Lehrer) sich wenden zu lassen.

Marburg, den 1. April 1914.

Der Direktor der chirurgischen Klinik:  
Prof. Dr. König.

Wird veröffentlicht.

Montabaur, den 7. April 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## Nichtamtlicher Teil.

### Politisches.

**Der Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen.** Die „Rhein. Volksztg.“ erhält von geistlicher Seite, die den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen gelesen hat, die Mitteilung, daß die von verschiedenen Blättern zitierten angeblichen Versicherungen des Kaisers über den Katholizismus in dem Briefe nicht enthalten seien. Es sei darum Pflicht der katholischen Presse, das öffentlich zu konstatieren.

### Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Ovan.

(Nachdruck verboten.)

Er betrat das Zimmer, in welchem die beiden Falschspieler sich befanden, mit jener Kälte im Anblick, die einfachen, anständigen Menschen leicht imponieren konnte, hier aber vollkommen ihren Zweck verfehlte.

Dabei wurde er mit der größten Höflichkeit empfangen.

Aber von Sandrat schlug den ihm angebotenen Sitz aus. „Ich möchte stehenden Fußes mit Ihnen verhandeln — das „meine Herren“ ließ er absichtlich fort, wie er sich dem überhaupt zwang, unhöflich zu sein, um ja nichts von seiner Energie, von seiner Berachtung diesem aalgalatten Menschen, dem Spanier, gegenüber einzubüßen.“

Don Miguel verlor sein Lächeln nicht, er verneigte sich und fragte: „Und was steht zu Ihren Diensten?“

Sandrat ließ seine Blicke langsam von di Baranco zu Wunderlich hinübergleiten, der sich wieder in seinen Sessel niederlassen hatte und nun mit nervösem Zwinkern an ihm vorbeiblickte, dann sagte der Freiherr lächelnd, jedes Wort gleichsam abmessend: „Ich will Ihnen nur sagen, daß ich Sie beide als Falschspieler entlarvt habe und daß ich davon Anzeige bei der Staatsanwaltschaft mache, wenn Sie nicht innerhalb vierundzwanzig Stunden von der Bildfläche verschwinden sind!“

Der Spanier lächelte nur immer, er sagte kein Wort.

Und dieses lächelnde Schweigen — das fühlte von Sandrat — würde ihn noch um seine Überlegenheit, um seinen Stolz bringen! Die Beforgnis vor dem Unbekannten, das er nicht kannte, dessen drohende Nähe er immer deutlicher empfand, nahm seiner Auflage ihren Stolz und ihre Kraft.

Da sah er zu Wunderlich hinüber, der in einem vollständigen seelischen Zusammenbruch, mit hängenden Armen und gebeugtem Haupte dasaß, so ein Bild des jammervollsten Eingeständnisses seiner Schuld bietend.

Und wie Sandrat diesen ganz geknickten und ge-

\* Die Ernennung des neuen Statthalters der Reichslande soll während des Aufenthalts des Reichskanzlers auf Korfu vom Kaiser vollzogen werden.

\* **Die Kämpfe in Südalbanien.** Durazzo, 11. April. In der Gegend von Viskista zerstörten 350 reguläre griechische Soldaten gemeinsam mit epirotischen Vandalen zwei albanische Dörfer und verübten Grausamkeiten. Sie wandten sich dann gegen Koriza. Eine Verstärkung der Gendarmerie ist nach Koriza abgegangen. Weitere Gendarmen folgen morgen.

\* **Rom, 11. April.** Die Agenzia Stefani meldet aus Wien: Man bemerkt in politischen Kreisen mit Genugtuung, daß der von England, Frankreich und Rußland vorgelegte Entwurf einer Antwort auf die Note Griechenlands in der Frage der albanisch-griechischen Grenze vollständig mit den von Italien und Oesterreich-Ungarn stets vertretenen Ansichten übereinstimmt.

\* Der Agenzia Stefani wird aus London gemeldet: Im Zusammenhang mit der Anfrage der griechischen Regierung an die Mächte, ob die Räumung der Albanien zugewiesenen Gebiete durch die griechischen Truppen beschleunigt oder verzögert werden solle, wird hier versichert, Großbritannien habe sich dem Standpunkt Italiens und Oesterreich-Ungarns angeschlossen, daß die Räumung keineswegs verzögert werden dürfe. Ferner wird versichert, die Standpunkte Frankreichs und Rußlands seien mit dieser identisch, so daß man erwarte, daß nun die Einstimmigkeit ganz Europas in der Frage der Grenze Südalbanien erreicht sei.

### Lokales und Provinzielles.

\* **Montabaur, 14. April.** (Nach dem Feste.) Nun ist das schöne Osterfest vorüber, die so ersehnten Feiertage sind dahin, und die Werktagsstimmung tritt wieder in ihre Rechte. Zwar gibt es auch dauerhaftere Festfeier, die sich sogar noch einen dritten Feiertag gönnen, aber sie sind der großen Masse gegenüber, die ihren Beruf wieder aufgenommen hat, so sehr in der Minderheit, daß sie ernsthaft nicht gut in Betracht gezogen werden können. Allerdings ist der dritte Feiertag den Leuten von Herzen zu gönnen, die für das Fest so mit Aufträgen aller Art bedacht waren, daß sie wenigstens einen Teil der Feiertage noch der Arbeit widmen mußten, soweit es natürlich das Gesetz zuläßt. Dem Klange der Osterglocken folgten die Scharen zum Hause des Herrn, um sich an der verheißungsvollen Osterbotschaft zu erbauen, zu stärken und zu stärken für die kommenden Tage mit ihren Losen, die im Schoße der Zukunft unser harren. Festlich gepuzte Menschen sah man allenthalben, unter ihnen zahlreiche Marschierer, die aus ihren Garnisonen von nah und fern eingetroffen sind, um die Festtage im Kreise ihrer Angehörigen zu verleben. Stolz sind Vater und Mutter auf ihren Sohn, der sich in der schmutzen Uniform so stattlich ausnimmt, Onkels und Tanten, Vettern und Muh-

men, alles gruppiert sich um „ihn“ und will wissen, wie ihm das Soldatenleben gefällt, und das Fragen und Erzählen nimmt kein Ende. Der Deutsche, dem ein ureigener Zug zur Natur ins Herz gepflanzt ist, muß zu Ostern Ausflüge machen. Schon Goethe läßt dies den Faust am ersten Ostermorgen aussprechen:

„Ein unbegreiflich holdes Sehnen  
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehen.“

Und so nahm mancher, den sonst der zauberhafteste Frühlingstag nicht aus seinem Bau herauszulocken vermag, Stoß und Hut und lenkte seine Schritte hinaus in die neuerwachte Lenznatur. Eine Menge von Radlern und Radlerinnen, von Fußgängern waren auf allen Wegen zu finden, die ins Freie führen, und Wagen und Automobile fauchten die Straße entlang. Wenn wir nach dem Rezept des Altmeisters Goethe nach saurer Arbeit frohe Feste verlangen, so müssen wir es uns selbstverständlich auch gefallen lassen, wenn dieses Rezept auch in der umgekehrten Reihenfolge ausgeführt wird, das heißt, daß nach frohen Feiern saure Wochen kommen. Nun sind die Osterglocken verklungen, und wir hoffen, daß sie alle unseren Lesern Gloden großer und reiner Festfreude waren, aber nunmehr tritt wieder unerbittlich der Werttag in die althergebrachten Rechte, die Weltgeschichte, die am Osterfest ein kleines Mitardando machte, geht wieder im alten Tempo weiter. Mit dem, was hinter dem Feste liegt, haben wir uns abgefunden, blicken wir also jetzt neugestärkt in die Zukunft!

\* **Montabaur, 14. April.** (Soziale Ferienvereinigung.) Am Donnerstag, den 16. April, nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Gesellschaftshaus zu Montabaur ein Vortrag des Herrn P. May Größer über das Thema: „Die soziale Frage in unsern Kolonien“ statt. Interessenten sind willkommen.

\* **Montabaur, 14. April.** Eine ungarische Geigertruppe wird auf ihrer Weltreise auch hier am Samstag, den 18. April in Hammerleins Gartenaal gastieren. Große Abwechslung in Musik, Solo- und Chorgesang, außerdem choreographische Genüsse werden uns geboten. Bezaubernd reich an Lichteffekten und Verwandlungen ist die Aufführung: „Ein Märchen aus 1000 und einer Nacht“. Die Landestrachten, besonders die der Damen sind schmuckvoll und vollstimmlich. Die Truppe hielt einen wahren Triumphzug durch die Schweiz, die Niederlande Frankreich u.

\*\* **Montabaur, 14. April.** Die Schwalben sind wieder da! Die ersten dieser munteren Tierchen wurden hier am Osterfest beobachtet.

\*\* Dem Amtsblatt des Bistums Limburg entnehmen wir folgende kirchlichen Dienstnachrichten: Der hochw. Herr Bischof hat den nachbenannten Mumen des Priesterseminars am 27. März die hl. Priesterweihe erteilt: Joseph Berg aus Winkel, Robert Flink aus Pfaffen-dorf, Joseph Frings aus Griesheim, Albert Gessner aus Wasenbach, Joseph Hans aus Thalheim, Theodor

brochenen Menschen ansah, der zweifellos auch nur ein Opfer dieses spanischen Betrügers war, da überkam ihn ein tiefes Mitleid mit dem Manne, der seiner Klasse entflamme und der, ein trodenes Reis am Adelsbaum, wohl sein Mitleid verdient hätte.

Aber es war nicht möglich, ihn allein zu schonen! Vielleicht ließ sich später etwas für ihn tun, jetzt, jetzt mußte einfach die Gerechtigkeit walten!

Und sich hoch aufrichtend, fragte Arnold von Sandrat: „Wollen Sie es leugnen, Herr di Baranco, daß Sie gestern Abend beim Herrn Marquis de la Grandvillière mit Herrn von Wunderlich zusammen falsch gespielt haben — wollen Sie das leugnen?“

Das Lächeln des Spaniers hatte etwas Unheimliches, seine schwarzen, funkelnden Augen blickten sich, wie bei einem Raubtier, das seine Beute belauert, auf den Freiherrn.

„Nein“, sagte er jetzt mit seiner wohlklingenden Stimme, die er absichtlich dämpfte, „nein, das leugne ich gar nicht! Wir beide, der Herr dort und ich“, er nickte dabei mit einer eleganten Handbewegung zu von Wunderlich hinüber, „wir beide spielen immer falsch! ... Von jeder Seite! ... Wir sind sogar in der Spielwelt, in den großen Städten, meine ich, sehr bekannt, wir beide! Ja wohl! „Coup de foudre!“ (Witzschlag.) Guet Gnaden zu dienen!“

Er tippte dabei leicht auf seine weiße Hemdbluse: „Und „le Baron!“ Er deutete auf von Wunderlich, der mit einem wie geistesabwesenden Gesicht zu seinem Stumpen aufblickte.

„Man hat nämlich“, fuhr der Spanier fort, „meiner Hand (Stumpen) diesen Spitznamen gegeben, weil er außer seinem Ubel keine für das Falschspiel nennenswerten Eigenschaften besitzt. Ich hingegen heiße der „Blitzstrahl“, weil ...“

Und er hatte auf einmal wieder, gerade als sei es aus seinem Handteller herausgeschossen, ein Kartenpiel in der Hand, mit dem er „mit einer Hand“ fortwährend die Bolke schlug, wobei er jedesmal die neu nach oben geschickte Karte dem Freiherrn vorwies, der so verblüfft

war von dieser Gaunerfreude, daß er sich jetzt erst zusammenreißen und hastig erwidern konnte: „Das ist mir alles vollständig gleichgültig! Es interessiert mich absolut nicht! Und ich sage Ihnen noch einmal, wenn Sie bis morgen nicht Berlin den Rücken gekehrt haben, so mache ich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und lasse Sie verhaften!“

Damit drehte sich von Sandrat kurz um und wollte das Gemach verlassen.

„Herr von Sandrat, um Gottes willen! Ich beschwöre Sie!“

von Wunderlich, der keine Ahnung hatte von den Beobachtungen, die Sandrat am Abend vorher gemacht, dem di Baranco auch nicht ein Sterbenswort davon gesagt hatte, der war dem sich Entfernenden nachgestürzt und bat nun, den anderen am Armel haltend: „Ich sehe Sie an, Herr von Sandrat, haben Sie Erbarmen mit mir! Ja, ja, ich muß es ja gestehen, ich habe mich Jahre und Jahre lang vom Falschspiel ernährt. ... Aber bei Gott! wohl ist mir nie dabei gewesen! Tausendmal hab' ich Schluss machen wollen damit, aber man will doch leben! Ich bin ein kaputer Mensch, meine Nerven sind hin! Was soll ich tun?! Ich bitte Sie, denken Sie an meine Verwandten, die alles hochanständige Leute und in den besten Stellungen sind! Ich bitte Sie, Herr von Sandrat!“

Dem Freiherrn war die Verzweiflung dieses Menschen da sehr peinlich! Zum Teufel, er wollte ihm doch absolut nicht an den Krallen! Nur verschwinden sollte er aus Berlin. ... fort! fort! Und so sagte er denn, seinen Armel freimachend und instinktiv über die Stelle, die jener festgehalten hatte, mit der Hand hinfahrend: „Aber nein! Ich stelle es Ihnen ja frei! Wenn Sie meinem Wunsch Gehör geben und verbusen, so denkt niemand von uns Baran, Skandal zu machen. ... schon im eigensten Interesse nicht. ... Denn ...“

„Da haben Sie recht, mein Herr, schon in Ihrem eigensten Interesse!“

(Fortsetzung folgt.)

Hartgen aus Dorchheim, Joseph Hartmann aus Obertiefenbach, Dr. Georg Heinrich Hörle aus Wiesbaden, Joseph Kewel aus Wiesbaden, Joseph Menges aus Niederwalluf, Friedrich Pascher aus Röllingen, Wilhelm Reuter aus Prath, Walter Roth aus Höchst, Wilhelm Rudersdorf aus Ellar, Joseph Schneider aus Niederzeuzheim. Mit Termin 1. April wurde dem Herrn Pfarrvikar Pfarre Hartleib in Dernbach die neuerrichtete Pfarre Dernbach und dem Herrn Coadjutor Peter Schäfer in Dombach die Pfarre Dombach-Schwidertshausen übertragen; ferner mit Termin 1. Mai dem Herrn Expositus Ferdinand Müller in Probbach-Dillhausen die Pfarre Elz. Mit Termin 1. April wurde Herr Neopresbyter Joseph Berg zum Kaplan in Dietkirchen, Herr Kaplan Julius Kraus daselbst zum Kaplan in Höhr ernannt, ferner Herr Kaplan Joseph Ehl daselbst zur Aushilfe nach Oberursel beordert und Herr Rektor Johannes Baldus am Marienkrankenhaus in Frankfurt zum Pfarrverwalter in Unterliederbach ernannt.

**\*\* Gdhr.** Die Bevölkerungszahl betrug bei der letzten Personenstandsaufnahme 3824. Gestorben sind 53 Personen, darunter 11 an Altersschwäche und 9 an Lebensschwäche, 6 an Lungentzündung, 4 an Lungentuberkulose; Selbstmorde kamen zwei vor. Die Tätigkeit der Gemeindeförperschaften weist 28 Sitzungen des Gemeinderates auf und wurden in diesen 352 Gegenstände verhandelt; die Gemeindevortretung kam zu 13 Sitzungen zusammen und erledigte 73 Gegenstände. Dem Diensttagebuche zufolge kamen 6720 Eingänge zum Eintrag, während 3529 Postsendungen zum Austrag kamen.

**\*\* Gdhr.** 9. April. Der Fabrikant Simon Höfer wurde tot im Bette aufgefunden. Ein Herzschlag setzte seinem Leben im blühenden Mannesalter ein Ziel. Der Schlag muß ihn getroffen haben in dem Augenblick, als er sich von seinem Lager erheben wollte.

**\*\* Vom Westerwald.** Unschätzbar sind die noch der Erschließung harrenden Bodenwerte des Westerwaldes an Holz, Braunkohlen, Eisenerz, Quarzit, Ton usw., ganz besonders aber auch an edlem Basalt, und der Westerwald ist befähigt und wohl auch berufen, noch auf Jahrzehnte hinaus dem Lande und den Städten bis in das rheinisch-westfälische Industriegebiet einerseits und über Frankfurt und die Mainlinie hinweg andererseits das Begebaumaterial zu liefern, das in solch reicher Menge und in solcher Güte anderweit nicht zu haben ist. Die rationelle Ausbeutung aller dieser Bodenschätze leidet aber unter den durch die Umwege der Nebenbahnen bedingten hohen Frachtsätze, die eine Konkurrenz mit anderen günstiger gelegenen Landstrichen erschweren und oft unmöglich machen, dann aber unter der Versandverzögerung, bedingt durch die Ueberlastung der vorhandenen Schienenstränge an sich. Trotz deren Vermehrung sind diese bekanntlich längst nicht ausreichend, um den in den letzten Jahren so außerordentlich gewachsenen Verkehr bewältigen zu können. In den letzten 10 Jahren ist eine große Anzahl neuer Bahnenwerke in Betrieb gesetzt worden, die den vor dieser Zeit vorhandenen Jahresverstand mindestens verzehnfacht haben. Eine weitere Steigerung in gleichem Maße wäre unbedingt zu erwarten, wenn durch die erstrebte Querbahn der Westerwald besser aufgeschlossen und dadurch auch der jetzt vorhandene Frachtunterschied gegenüber den Steinbrüchen am Rhein beseitigt würde. Letztere haben zu den großen Verbrauchsplätzen, insbesondere zu dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, einen Frachtvorprung von etwa 5 bis 7 Mark pro 1000 Kilogramm, was bei dem geringen Wert der Basalterzeugnisse, der bei Kleinschlag

etwa 20-25 Mark, bei Abfällen nur 6-12 Mark pro 10000 Kilogramm beträgt, außerordentlich ins Gewicht fällt. Auch der mit dem 1. Oktober 1912 in Kraft getretene ermäßigte Frachttarif für Abfallprodukt ist nicht ausreichend, um die ungünstige Frachtlage des Westerwaldes auszugleichen und was für die Basaltindustrie gilt, gilt in gleichem Maße für alle anderen Bodenerzeugnisse, die zurzeit infolge unzureichender Absatzmöglichkeit unbenuzt bleiben müssen. Die Ausbeutung dieser Bodenschätze, die Gründung neuer industrieller Unternehmungen auf dem Westerwald würde aber gleichzeitig vielen Tausenden der nachgeborenen Westerwälder Bauernjöhne, die jetzt auswärts in den Industriebezirken Arbeit suchen und im Laufe der Jahre mehr oder minder der Heimat und ihren Sitten entfremdet werden, Arbeitsgelegenheit in der Heimat selbst gewähren, und die Existenz eines Arbeiterstammes mit eigenem Grund und Boden sicherstellen. Die Erfüllung des Wunsches „Zurück mit der Industrie auf das Land“ ist nur möglich, bei hinreichenden Verkehrs- und Absatzverhältnissen.

**\*\* Bad Gms, 11. April.** Herr Kaplan De n, welcher 2 3/4 Jahre dahier in der Seelsorge und als Religionslehrer an der Kaiser-Friedrich-Schule gewirkt hat und als Leiter des Jünglings- und Jugendbundes tätig war, ist vom 20. d. M. an an die St. Leonhards-Kirche in Frankfurt a. M. versetzt. Der Nachfolger ist Herr Kaplan Giesendorf, bisher in Oberlahnstein.

**\*\* Niederlahnstein, 8. April.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Errichtung einer Motorbootfähre nach Kapellen-Stolzenfels.

**\*\* Wiesbaden.** (Von einem Fahrstuhl totgedrückt.) Der in der Bäckerei in der Bahnhofstraße Nr. 18 beschäftigte Bäckerlehrling Maldaner geriet am ersten Osterfesttag vormittags gegen 10 Uhr mit dem Kopf zwischen den in Bewegung befindlichen Lastaufzug und die Umwandlung. Hierbei wurde ihm der Schädel eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**\*\* Wiesbaden, 11. April.** Gestern abend wurde hier ein Mann verhaftet, welcher in der Maria-Hilf-Kirche mit einer Leinwand den Opferstock plündern wollte. Ein anderer Dieb konnte entfliehen. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, daß man es mit dem Mitgliede einer internationalen Bande von Kirchendieben zu tun hat. Es erscheint ziemlich sicher, daß es dieselben Kirchendiebe sind, welche auch viele Kirchen Rheinlands plünderten.

**\*\* Ferienwanderungen.** Ein neuer Erlass des preussischen Kriegsministeriums beschäftigt sich mit dem günstigen Einfluß der Wanderungen und Spiele in den Ferien vor allem auf die Großstadtjugend. Mit Anerkennung gedenkt der Erlass der Arbeit der Behörden, Vereine, Freunde der Jugend, Schulmänner und Lehrerinnen, die freiwillig die Leitung von Ferienwanderungen übernehmen. Der Minister hält es für dringend erwünscht, daß die Regierung und Provinzialschulkollegien diese Angelegenheit in jeder Weise fördern und ähnliche Maßnahmen zum Wohle der Schuljugend auch in andern größeren Städten und Industrieorten, wo es bisher an solchen noch fehlt, mit allen geeigneten Mitteln unterstützen. Schließlich werden über die Erfolge auf diesem Gebiet der Jugendpflege fortlaufende Berichte eingefordert.

**\* Die letzten Ritter des Eisernen Kreuzes.** Nach den von der preussischen Generalordenskommission geführten Listen leben zurzeit noch 309 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und 29567 Inhaber der 2. Klasse.

**\*\* Die ersten statistischen Angaben über die Zahl der Krankenkassen und die Zahl ihrer Mitglieder**

nach der neuen Organisation der Krankenversicherung werden jetzt bekanntgegeben. Nach dieser Statistik beträgt zurzeit die Zahl der Allgemeinen Ortskrankenkassen 2463 mit 9 153 731 Versicherten, die Zahl der besonderen Ortskrankenkassen 337 mit 749 349 Versicherten, die Zahl der Landkrankenkassen 595 mit 2 660 065 Versicherten, die Zahl der Betriebskrankenkassen 5537 mit 3 476 020 Versicherten und die Zahl der Innungskrankenkassen 892 mit 384 169 Versicherten.

**\*\* Das Kleinpflaster, ein Mittel gegen den Automobilstaub.** Das Kleinpflaster hat sich im Regierungsbezirk Wiesbaden auf den Bezirksstraßen sehr gut bewährt; seine Haltbarkeit ist bedeutend größer, als ursprünglich angenommen war. Auch eine erhebliche Verringerung der Unterhaltungskosten der durch stärkeren Verkehr belasteten Straßen wird erzielt. Dazu kommt vor allem der Vorzug, daß der Automobilstaub auf Kleinpflaster nur in geringem Maße auftritt.

**\*\* Hunde im Triebwagen.** Seither waren Hunde von der Beförderung im Eisenbahndriebwagen ausgeschlossen. Nachdem aber in den Bezirken Erfurt und Halle die Versuche, Jäger mit Hunden in Triebwagen zu befördern, sich bewährt haben, hat der Eisenbahnminister sich damit einverstanden erklärt, daß allgemein da, wo ein Verkehrsbedürfnis vorliegt, Hunde in Triebwagen befördert werden können.

**\*\* Haltet den Wald rein!** Diese Aufforderung ertönt jetzt zu Beginn des Frühlings überall da, wo sich ein Forst befindet. Wo der Wald der Benutzung des Publikums freigegeben ist, da sollte dieses stets bedenken, wie sehr es zur Erhaltung der Schönheit unserer Wälder beitragen kann. Die leidige Unsitte mancher Ausflügler, ganze Sträucher aus Mitleiden oder Gedankenlosigkeit abzufällen, ist ebenso zu bekämpfen, wie das Zerumwerfen von Papier, Speisereste usw. bei Ausflügen. Den Gemeinden liegt um diese Jahreszeit die Pflicht ob, den Wald einer Generalreinigung zu unterziehen, denn sie bleibt die notwendige Voraussetzung für die Reinhaltung des Waldes im Sommer. Diese Maßnahme hat auch die erzieherische Wirkung, daß das Publikum sich mehr zusammennimmt, denn wenn der Ausflügler einen reinen Wald sieht, dann wird er sich von selbst schon schämen, ihn zu verunreinigen.

## Vermischte Nachrichten.

**\*\* Montabaur, 14. April.** Sonnenschein und Blütenpracht, wie man sie sich zu Pfingsten nicht besser wünschen kann, zeichneten diesmal die Ostertage aus. Mit Allgewalt lockte das herrliche Wetter die Menschen hinaus in die herrliche Natur. Der Ausflugs- und Fremdenverkehr war besonders am zweiten Festtage sehr stark und auch Autos flühten in großer Anzahl die Landstraßen entlang. Die Ausflugsorte waren gut besucht. — Heute (Dienstag) herrschte wieder kalte, unfreundliche Witterung.

† **Der Geburtenrückgang.** Wie die Statistische Korrespondenz mitteilt, wurden in Preußen für das Jahr 1912 ermittelt: 1 222 168 Geburten und 572 228 Sterbefälle (einschließlich 35 925 Totgeburten) und 328 340 Eheschließungen. 1913 wurden geboren 1 206 775 (einschließlich 35 860 Totgeborene), gestorben sind 656 011 Personen (mit Totgeburten); Eheschließungen 323 717. Eine besonders auffällige Erscheinung in den Jahren 1909 bis 1912 ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Eheschließung.

# KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei

**Knorr-Hafermehl**

Das Paket kostet nur 30 Pf.!

## Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Snyan.

27) (Nachdruck verboten.)

Der Spanier, der sich bis jetzt vollkommen passiv verhalten hatte, sprach mit einemmal dazwischen. Er dachte nicht daran, den beiden auch nur einen einzigen Schritt näher zu treten.

Durch das halbe Zimmer getrennt vor ihnen, stand er in seinem Schlafrock aus rotem Seidenamt, der im Licht funkelt und seinem Träger wirklich etwas von einem Teufel gab, vor ihnen und lachte hell auf, als er die verdutzten Miene der beiden Abglenk sah: „Ja, ja! In Ihrem eigensten Interesse, Herr Baron! Denn da Sie bei unserem Prozeß zweifellos als Zeuge vor Gericht erscheinen müßten, so würden Ihre Bekannten auch erfahren, wovon Sie Ihren Lebensunterhalt bestreiten, Herr von Sandrat!“

Der Freiherr fuhr mit der Linken nach dem Gesicht, als wollte er die aufsteigende Röte verdecken. Aber so rückte er nur das Glas fester und sagte dann in einem ihm sonst nicht eigenen, leicht näselnden Tone: „So, so, wird wohl die Leute wenig interessieren, wovon ich lebe! Jawohl, hat ja gar kein Interesse.“

Aber in der kurzen Zeit, in der er diese wenigen Worte aussprach, kreuzten sich tausend Gedanken in seinem auf einmal total verwirrten Schädel. Was wußte denn der Kerl? Er konnte ja doch nichts Positives wissen! Woher denn? Na, sicher, der Gauner wollte bloß auf den Strauch schlagen! Daß er wirklich etwas wußte, war ja total unmöglich!

Doch der Spanier benahm dem Freiherrn schnell jeden Zweifel an seiner Wissenschaft.

„Die Welt würde erfahren“, sagte er mit einem widerwärtigen Lachen, „daß der Herr Baron von Sandrat sich mit Heiratsvermittlungen befaßt und daß er auch nichts gegen kleine Wuchergeschäfte hat, wenn nur ordentlich dabei verdient wird!“

„Das ist nicht wahr!“ stampfte von Sandrat auf, „ich

habe noch nie in meinem Leben Wuchergeschäfte gemacht! Noch niemals!“

„Aber die Adressen haben Sie den Herren de la cravatte gegeben, mein Vetter! Jawohl, dazu sind Sie ja natürlich viel zu nobel, selbst solche Geschäfte zu etablieren! Sie gehen nur hin und sagen: „Der Herr Baron von A. ist in einer Situation, wo man ihm mit einem Darlehen von ein paar tausend Mark einen großen Gefallen erweisen könnte...“ Oder wenn der Baron von A. sich zufällig an Sie wendet, dann erwidern Sie ihm: „Aber, lieber Freund, nichts einfacher als das! Sie haben nur nötig, zu Herrn Meyer in der Friedrichstraße zu gehen, der wartet schon darauf, Ihnen seinen Bestand leihen zu können!“ Und wenn die Komtesse D. irgendwelchen Anlaß hat, schnell unter die Haube zu kommen, dann erscheinen wieder Sie, bester Herr von Sandrat, und klaffen der gräßlichen Mama ins Ohr, daß da irgend so ein Herr von Wunderlich herumläuft, der förmlich darauf brennt, die Komtesse zu ehelichen...“ Des Herr Baron von A. für sein Darlehen von zehntausend Mark viertausend in Teppichen, zehntausend in Bigarren, dreitausend in Wein und den Rest in bar bekommt, davon wissen Sie natürlich ebenso wenig was, wie von der unglücklichen Ehe, in die Ihre Sintermänner die arme Komtesse hineingeheißt haben! Oder ist es nicht so, Herr von Sandrat, wie?“

Der Freiherr erbeute bis in die Lippen unter den grausamen Worten des Falschspielers. Nein! so wie dieser sagte, so war es nicht!... Er hatte seines Wissens niemand in eine unglückliche Ehe hineingetrieben! Im Gegenteil, er kannte mehrere hochangesehene Leute, die, ohne daß sie das geringste ahnten, durch seine Weisheit Ehen geschlossen hatten und recht glücklich lebten mit ihren Frauen. Sie hätten ihm gewiß nur Dank gewußt dafür, ihm, der die paar hundert Mark, die er durch die Abgabe solcher Adressen an ein Konfessionarium von wirklich reellen Heiratsvermittlern verdient, so bitter notwendig gebraucht. Freilich, mit den Geldgeschäften, da lag es etwas anders! Da war es eben nicht möglich, so haarscharf zu schießen! Darlehensgeber sind nun mal keine Engel! Und da war es ihm wirklich passiert, daß er seine

Adressen einem Schieber übermittelt hatte, den er nicht kannte und der sie dann sofort an ein paar ganz gefällige Bucherer weiter gab. Da waren wirklich ein paar Kavaliere — indirekt auf seine Veranlassung — schwer reingelegt worden! Aber er selbst hatte auch nicht einen Pfennig bei der Sache gehabt, und selbstredend hatte er von da an mit den betreffenden Geldleuten jede Verbindung abgebrochen! Nein, sein Verdienst bestand auch da in einer sehr bescheidenen Provision, die ihm der Geldmann, ein kleinerer Bankier, zahlte. Wahrhaftig, das war keine unfaire Sache!

Und doch... und doch! Wenn auch nur einer von denen, die er seine Freunde nannte, ein Wort erfuhre von diesen kleinen, an sich so harmlosen Transaktionen, dann sprach keiner von denen, die heute noch gern mit dem Arm in Arm unter den Linden spazieren gingen, ein Silbe mehr mit ihm! Dann war er fertig!... total futsch!

Und dann konnte er hingehen und sich eine Krugel in den Kopf schießen! Denn ohne seine Standesgenossen leben, da unten mit den Proleten verkehren — brüt!... nee, lieber tot!

„Na“, sagte der Spanier, jetzt wieder ganz erschmeidig, „Sie haben sich das wohl doch überlegt, Herr Baron?“

Der Freiherr hob den Blick und sah tiefaufsehend von Wunderlich ins Gesicht, der ihn halb ungläubig, halb bestürzt und doch auch wieder voll Mitleid anblickte.

Arnold von Sandrat war dieses Betrachten, dem sich auch schon eine gewisse Vertraulichkeit beimischte, fast peinlicher als das anniße Lächeln des Spaniers. „Was wollen Sie von mir?“ sagte er. „Sie wissen, daß Sie mich mit der Kenntnis dieser Tatsachen in der Hand haben, und Sie sind sicher nicht der Mann, der sich solchen Vorteilen entgehen läßt!... also machen Sie kurz!“

Der Spanier nickte.

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

\* **Ostern auf Korfu.** Korfu, 12. April. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin der Hellenen und deren Umgebungen nahmen an dem Ostergottesdienst in der Schloßkapelle teil. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach der Stadt Korfu, wo er mit der königlichen Familie vor dem Stadtschloß der am heutigen Sonntage als dem griechischen Palmsonntag zu Ehren des heiligen Spiridion stattfindenden großen Prozession zusah, zu der die Bevölkerung der ganzen Insel zusammengeströmt war. Mittags fand im Achilleion Familientafel statt, an der der König und die Königin von Griechenland, die Prinzessinnen Helene und Irene sowie Prinz Paul teilnahmen. Nachmittags wurde auf der Hohenzollern in Gegenwart der Majestäten das übliche Eiersuchen (Orangensuchen) für die Mannschaften veranstaltet. Zum Tee auf der Hohenzollern waren geladen die königliche Familie, der griechische Minister des Auswärtigen, Streit, die Kommandanten der Kriegsschiffe, die Spitzen der griechischen Behörden, der deutsche Gesandte Graf von Quadt mit Gemahlin, Konsul Sprengelin mit Gemahlin, Professor Doerpfeld mit Familie und der hier weilende Staatsminister Dr. Sydow mit Tochter. Das Wetter ist sehr schön. Marinemaler Professor Hans Bohrdt ist als Gast des Kaisers eingetroffen.

\* **Vom braunschweigischen Hof.** Zu der Taufe des Erbprinzen werden die Kaiserfamilie, die Schwester des Herzogs Ernst August, das Prinzenpaar Max von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und voraussichtlich der König von Bayern in Braunschweig eintreffen.

\* Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat die wegen Erkrankung seiner Gattin verschobene Reise nach Korfu am Montag früh angetreten. Er hielt sich auf der Durchreise in München am gestrigen Nachmittag einige Stunden auf, wobei er dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling einen Besuch abstattete. Er wird voraussichtlich am Mittwoch in Korfu eintreffen und etwa vierzehn Tage von Berlin abwesend sein.

\* **Die Kämpfe in Südalbanien.** Athen, 12. April. Die Albanier, die die Dörfer zwischen Premeti und Leskowitz besetzt hatten, wurden von den epirotischen Truppen angegriffen und unter schweren Verlusten zurückgetrieben.

\* **Rio de Janeiro.** 14. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind an Bord des „Kap Trafalgar“ hier eingetroffen. Präsident Hermes da Fonseca gab zu Ehren der Gäste ein Bankett.

### Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 15. April 1914.  
Vorübergehend Bewölkung und höchstens strichweise Gewitterregen.  
**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
Montabaur. [245<sup>m</sup> über dem Meeresspiegel.]  
Temperatur am 14. April 1914, nachmittags 4 Uhr:  
+ 12,0° Celsius. Barometer 771 mm steigend.

An der hiesigen **Höheren Töchter Schule (Selektia)** ist mit dem 1. Juli d. J. eine Stelle mit einer **kathol. Lehrerin**, die das höhere Lehrerinnen-Examen abgelegt hat, zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Einkommen verbunden, das um 150 M. höher ist, als das der hiesigen Volksschullehrerinnen im gleichen Dienstalter.  
Meldungen sind bis **1. Juni d. J.** bei uns einzureichen.

Montabaur, den 8. April 1914.  
Der Magistrat (Schuldeputation).  
Sauerborn.

## Longruben-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. April 1914,

nachmittags 1 Uhr,  
läßt Herr Buchdruckereibesitzer **J. Breuer sen.** in **Coblenz-Lütel** das ihm gehörige, in der **Gemarkung Boden** bei Montabaur belegene

## Longrubenfeld,

auf dem Bürgermeisterrat zu Boden öffentlich, freiwillig, zu jedem annehmbaren Preise, gegen günstige Zahlungsbedingungen versteigern. Das Grundstück ist 8 Ar 23 □ Meter groß, liegt unweit des **Bahnhofes Goldhausen** und soll der zu gewinnende Ton von bester Güte sein.

Boden, den 7. April 1914.

Der Bürgermeister:  
Feigen.

## Königliche Keramische Fachschule Höhr bei Coblenz.

Chemisch-technische und kunstgewerbliche Ausbildung für alle keramische Branchen. Neu: **Raschinentunde, Raschinen- und Ofenzeichnen, Spezialstudien** für Vorgesrittene und Fabrikanten. Damen zugelassen; ebenso Hospitanten für einzelne Fächer.

Beginn des Sommersemesters: **21. April 1914.**

Näheres durch

die **Direktion: Dr. Eduard Berdel.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger

### Knecht

zu 2 Pferden gegen hohen Lohn gesucht.

**Peter Jos. Leischart,**  
Baumbach.

### Lehrling

für Bureau gesucht.

**Gebrüder Philippi,**  
Möbelfabrik, Montabaur.

die jedoch aus irgendwelchem Grunde abgewiesen werden mußten. Insgesamt wurden vorstellig 4951 Personen, unter denen sich nur 877 Reichsdeutsche und 159 Oesterreicher befanden. Am stärksten vertreten sind die Franzosen selbst mit 1582.

† **Der Stapellauf des größten Dampfers der Welt,** des zweiten Schwester Schiffes des Imperators, findet, wie jetzt feststeht, am 20. Juni in Gegenwart des Kaisers auf der Werft von Blohm & Voß statt. Mit der Fertigstellung dieses Dampfers, dessen Name bis jetzt noch nicht feststeht, wird der Bau solcher Riesendampfer vorläufig sein Ende finden.

† **Henry Dunant bei Solferino.** Die furchtbare Schlacht von Solferino im Jahre 1859, in der sich über 300 000 Oesterreicher, Franzosen und Italiener gegenüberstanden, war der erste Anstoß zu Henry Dunants Lebenswerk, der Begründung des Roten Kreuzes. Damals hatte sich der junge Schweizer freiwillig zur Pflege der verwundeten Krieger auf das Schlachtfeld begeben und die Greueln, die er dort erlebte, ließen in ihm den Plan reifen, seine Stimme zur Vereinstellung von zuverlässigen, schon in Friedenszeiten eingetübten Krankenpflegern und -trägern zu erheben. In seinem weltberühmt gewordenen Werke „Un souvenir de Solferino“ legte er seine Kriegserinnerungen und -Erfahrungen nieder, die noch heute kein Fühler ohne tiefste Bewegung lesen kann. Furchtbar sind die Szenen, die er schildert. Noch am Morgen nach der Schlacht sah er die armen Verwundeten sich hilflos im letzten Todeskampfe winden und war Zeuge, wie sie mit einem Fluche auf den Lippen starben. Bei der drei Tage und drei Nächte dauernden Bestattung der Opfer ist manch einer lebendig begraben worden. Die Schwerverwundeten mußten tagelang auf Straßen und Plätzen, notdürftig durch Bretter und Tücher vor Staub und Hitze geschützt, liegen und schmachten, bevor sie in Spitäler gebracht wurden. Es fehlte überall an heilenden, helfenden, rettenden Händen. Dunant selbst griff entschlossen ein. Aus Frauen des Volkes bildete er die ersten fliegenden Pflegerkolonnen. Sie trugen den Verwundeten Wasser zu und labten sie, auch sonst taten sie, was der Augenblick gebot und eingab. Wie notwendig wären hier aber hundert gewandter und geübter freiwilliger Krankenwärter und -wärterinnen gewesen! Unter ihrer Führung hätten auch die zerstreuten Hilfskräfte noch nützen können, die ohne Kenntnisse und ohne Anleitung naturgemäß versagten. So mußte man Verwundete, von denen der Arzt sagte: „Hier ist nichts mehr zu helfen“, dahinstirben lassen ohne Trost und Linderung. Und wie mancher andere mag erendet haben, den rascher und sachgemäßer Bestand noch hätte retten können. 42 000 Tote wurden in der Schlacht von Solferino gezählt, zu denen man noch 40 000 Menschen rechnen kann, welche im Zeitraum zweier Monate hinterher an den Folgen verheerender Krankheiten und ausgedehnter Strapazen dahinstarben. Aber diese Opfer sind nicht umsonst gewesen. Die Schlacht von Solferino ist durch Dunants herzbewegende Schilderungen die Geburtsstätte des großartigsten Samariterwerkes der Kulturwelt, des Roten Kreuzes, geworden, das sich zum Segensborn für die leidende Menschheit in Krieg und Frieden entwickelt hat.



Ein gesundes Frühstück soll uns vor Beginn der Arbeit stärken und erfrischen. Wer schon frühmorgens den leeren Magen mit herz- und nervenerregenden Genußgiften füllt, die absolut keinen Nährwert haben, fügt seinem Körper den größten Schaden zu. Ein wirklich gesundes und wohlschmeckendes Frühstücksgetränk ist richtig zubereiteter Kathreiners Malzkaffee. Hat man ihn erst einige Tage zum Frühstück getrunken, so wird man seinen wohltuenden Einfluß deutlich bemerken. Dabei spart man noch Geld, denn Kathreiners Malzkaffee ist sehr billig.

### Dr. Zimmermannsche Handelsschule, Coblenz.

Aus dem Jahresbericht der Schule entnehmen wir folgendes: Der Unterricht wird von 5 hauptamtlichen Lehrkräften erteilt; Unterrichtsfächer sind: Buchführung (einf., dopp. u. amerik.), Kaufm., Rechnen, Korrespondenz, Volkswirtschaftslehre, Deutsch, Rechtskunde, Kontorarbeiten, Geographie, Stenographie, Schreiben, Maschinenschieben und Fremdsprachen. Für den Schreibmaschinenunterricht stehen 12 erstklassige Maschinen zur Verfügung. Im verfloffenen Schuljahre wurde die Schule von 42 Schülern und 74 Schülerinnen besucht, wovon ein großer Teil schon in Stellung ist. Die Nachfrage nach wirklich guten Kräften ist dauernd groß, die Schule konnte auch im verfloffenen Jahre nicht alle angebotenen Stellen besetzen, weil es an geeigneten Bewerberinnen fehlte. Besonders stark war die Nachfrage nach Schülerinnen mit besserer Allgemeinbildung und Sprachenkenntnissen; es ist daher jungen Mädchen, die die höhere Mädchenschule besucht haben, nur zu empfehlen, sich für den kaufm. Beruf ausbilden zu lassen. Außer der Vorbereitung für den kaufm. Beruf als Buchhalterin, Kassiererin, Korrespondentin u. wird auch solchen jungen Mädchen, die nicht beabsichtigen gleich eine Stellung anzunehmen, eine vorzügliche Allgemeinbildung fürs praktische Leben geboten, die sie entweder im Elternhause oder auch später in der eigenen Familie oder im selbständigen Erwerbssleben verwerten können. Den jungen Leuten bietet die Schule besonders den Vorteil, daß sie sofort mit vollem Verstehen in die kaufm. Praxis eintreten, und daß die Lehrlinge, welche die Schule mit Erfolg besucht haben, sich durch eine Prüfung von dem Besuch der Kaufmann. Fortbildungsschule befreien können. Das neue Schuljahr beginnt am 22. April. Auskunft wird jederzeit mündlich oder schriftlich erteilt. Im übrigen verweisen wir auf den Anzeigenteil.

† **Coblenz,** 14. April. (Ein Automobil verbrannt.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag hielt auf der Mainzer Straße beim Café Vöginger ein Auto von auswärts wegen irgendeines Schadens. Der Führer war mit der Herstellung beschäftigt. Dabei muß wohl mit Licht unvorsichtig umgegangen worden sein; plötzlich stand nämlich mit einem Knall das ganze Auto im Feuer. Die Insassen konnten sich mit knapper Not retten. Bei dem Herauspringen brach ein älterer Herr ein Bein. Er mußte in ein hiesiges Krankenhaus gebracht werden. Das Auto brannte völlig nieder. Die Insassen fuhrten mit dem nächsten Eisenbahnzug nach Hause.

† **Bingerbrück,** 11. April. Auf dem hiesigen Bahnsteig geriet heute mittag ein Schaffner aus Straßburg zwischen die Puffer zweier Wagen. Er war sofort tot.

† **Remagen,** 10. April. (Bahnhofs wirtsch.) Für die Verpachtung der hiesigen Bahnhofs wirtsch. waren bei der Eisenbahndirektion 113 Angebote eingegangen, von denen das niedrigste 1500 Mark Jahrespacht und die beiden höchsten je 5400 Mark anboten. Bisher wurden 4400 Mark Pacht bezahlt.

† **Brühl,** 11. April. Von dem Zuge der Köln-Bonner Kreisbahnen, der 3.56 Uhr von Köln hier eintrifft, wurde das Schöndchen des Ingenieurs Rauch auf der Kölner Straße, Ecke Königstraße, überfahren. Das Kind war sofort tot.

† **Der Rheinische Handwerker-Bund** hat beschlossen, am 21. Mai (Christi Himmelfahrt) in der Werkbund-Ausstellung in Köln eine große Handwerker-Kundgebung zu veranstalten. Diese beginnt mit einem gemeinsamen Kundgang durch die Ausstellung unter sachverständiger Führung. Anschließend daran finden zwei Vorträge statt, und zwar wird der Syndikus der Düsseldorfer Handwerkskammer, Dr. Wilden, über den Wert der Qualitätsarbeit im Handwerk, der Geschäftsführer des Bundes, Thomas Offer (Cusfischen), über die rheinische Handwerkerbewegung, ihre Erfolge und ihre Zukunftsaufgaben sprechen.

Am 17. und 18. Mai wird der Bezirksverband Rheinland des Deutschen Techniker-Verbandes die Ausstellung besuchen; für den 6. und 7. Juni hat sich eine über dreihundert Teilnehmer zählende Reisegesellschaft aus Wauen i. S. angemeldet, und am 24. und 25. Juli tagt hier der Bund Deutscher Bodenreformer. — Das stetig wachsende Interesse für die Ausstellung läßt sich auch daran erkennen, daß viele Vereine und Verbände aus nah und fern gemeinschaftliche Fahrten nach Köln vorbereiten. U. a. hat neuerdings auch der Architekten- und Ingenieur-Verein Wiesbaden eine solche beschlossen mit dem festen Ziel: Besuch der Deutschen Werkbund-Ausstellung.

† **Der deutsche Handwerks- und Gewerbetag** wird diesmal vom 27.—29. Juli in Mannheim stattfinden. Zu den Verhandlungsgegenständen gehört die Frage der Errichtung von Handwerksämtern bzw. Rechtsauskunftsstellen, die Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für das Buchdruckerhandwerk und vor allem die Frage der gewerblichen Behandlung der weiblichen Handwerker. Es handelt sich dabei vor allem um das Wahlrecht der weiblichen Handwerker in den Handwerkerorganisationen.

† **Aus der Pfalz,** 9. April. Der reichste Mann der Pfalz lebt, wie sich nunmehr herausstellt, in Kaiserslautern, wo ein Bürger mit 61 Millionen Mark zur Wehrfeuer herangezogen wurde.

† **Trier,** 11. April. Herr Weihbischof Schrod ist gestern abend im Alter von 73 Jahren gestorben.

† **Eindbruch in eine Kirche.** Dortmund, 11. April. Eindrehen haben in der Nacht zum Samstag die evangelische Kirche in Marten heimgesucht und einen Abendmahlstisch und andere gottesdienstliche Gefäße gestohlen. Ferner haben sie zwei Opferstöcke erbrochen und etwa 100 M. geraubt.

† **Schleifstadt,** 11. April. Vergangene Nacht wurde im Jagdgebiet von Ebersheim der Wilderer Egele von dem Feldwebel Erdmenger vom 18. Jägerbataillon durch einen Revolvererschuß getötet. Der Feldwebel, der mit einem Jagdhüter auf dem Kundgang begriffen war, wurde von dem Wilderer mit dem Gewehr bedroht.

† **Dresden,** 10. April. Als der Flieger Reichelt heute nachmittags 6 1/2 Uhr auf einem Eindecker mit einer Dame als Fluggast aufsteigen war, explodierte nach einer Schleifenfahrt über dem Flugplatz Kabitz plötzlich der Motor. Der Apparat stürzte brennend zur Erde. Die Dame blieb tot, während Reichelt schwer verletzt unter dem zertümmerten Apparat hervorgezogen wurde.

† **Dresden,** 10. April. Der Flieger Reichelt ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Der Unfall seiner Aerotaube wird auf die Beschädigung und den Bruch eines Flügels des Apparates zurückgeführt. Die bei dem Absturz getötete Dame soll eine Schwägerin Reichelts sein.

† **Rechtlich,** 11. April. Der Rechtsanwalt Weber von hier wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Vorläufig gab er zu, 9000 M. unterschlagen zu haben.

† **Große Konzertreise des Berliner Lehrer-Sängervereins.** Berlin, 11. April. Der Berliner Lehrer-Sängerverein veranstaltet in den kommenden Herbstferien eine Konzertreise durch Belgien und England.

† **Brüssel,** 11. April. Der bekannte Rechtsanwalt und Senator Sam Wiener ist nachts den bei einem Automobilunfall erlittenen Verletzungen erlegen.

† **Paris,** 11. April. In Saint-Maxent bei Amiens wurde der Pfarrer Desjagi, als er gegen 9 Uhr Frauenkleider an, von einem maskierten und mit Revolver bewaffneten Angreifer überfallen und durch einen Revolvererschuß lebensgefährlich verletzt. Dem Verwundeten gelang es, zu entkommen.

† **Paris,** 11. April. (Von der Fremdenlegion.) Die Blätter veröffentlichen eine amtliche Aufstellung über die Zahl der Leute, die in den Jahren von 1904 bis 1914 in Paris Bureau der Fremdenlegion in der Absicht vorstellig wurden, sich für die Legion anwerben zu lassen,

## Todes- † Anzeige.

Ich bin bereit, wenn der Herr kommt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern lieben, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Jagdverwalter

## Georg Nöller

gestern abend gegen 9 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 52 Jahren.

Indem wir Freunden und Bekannten den schmerzlichen Verlust mitteilen, bitten wir, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Georg Nöller**  
Josephine geb. Meurer.

Elgendorf bei Montabaur, Berlin, Köln,  
den 13. April 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. April, morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr in Montabaur statt, danach das Traueramt in der Pfarrkirche daselbst.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

## Prima Apfelwein

wieder eingetroffen.  
Matth. Gerlach, Kirchstr.

## Saatkartoffeln

frühe Kaiserkrone,  
frühe Rosen,  
Industrie,  
Uptodate, Magnum  
aus Moorboden und aus  
dem Osten empfiehlt  
Jacob Frenz jr.,  
Ballendar. Tel. 630.

## Eine Partie Dung

zu verkaufen.  
Sauerthalstraße 10.

3., auch 2-Zimmer-  
Wohnung mit Küche und  
allem Zubehör in neuem  
Haus zu vermieten. Wo,  
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

## Schöne, geräumige Wohnung oder Einfamilienhaus

mögl. Nähe Bahnstation ge-  
sucht. Off. m. Angabe des  
Preises unter D. N. 52 an  
die Geschäftsstelle des hies.  
Kreisblattes erbeten.

## Schön möbliertes Bohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Wo, zu erfrag.  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Dienstmädchen gesucht.

2 möbl. Zimmer zum  
1. Mai zu vermieten. Näh.  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

In meiner Sonder-Abteilung für

## Gardinenreinigung

wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert. Die kost-  
barste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt.  
Meine Preise sind äusserst niedrig gehalten.

Färberei und chem. Waschanstalt

## Peter Bayer - Montabaur

Bahnhofstrasse 6.

Bahnhofstrasse 6.

**Gewaltige  
Vorteile**



bietet Ihnen gegenüber dem bis-  
herigen zeitraubenden Verfahren  
**Johns „Vollampf“  
Waschmaschine**  
Ersparnis an Seife, Zeit etc. zirka  
75 Proz. 225000 Stück verkauft.

**Jakob Böckling, Montabaur, Kleiner Markt 9,**  
Eisenhandlung, Haus- und Küchengeräte.

## Lüchtiges Mädchen

das schon gedient hat,  
1. Mai gesucht. Zu erfrag.  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Braves kath. Mädchen,

welches schon gedient hat,  
baldigem Eintritt gesucht.  
Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

## Heirat

Solider junger Herr, d. Sp.  
die gutgehende Schreiner-  
seines Oheims in einer  
Garnisonstadt Bayerns  
nimmt, sucht zwecks spä-  
terem Heiratszweckes häusliche  
Befähigung zu erlangen. Streng  
Verschwiegenheit zugesichert.  
Briefe mögl. mit Bild  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Priv. Handelsschule von Bernd Bohne

Neuwied, Bahnhofstr. 71.  
Fernsprecher 432. Gegr. 1905.  
Gründliche, gewissenhafte Aus-  
bildung, streng nach der Praxis.

### Buchführung

einfache,  
doppelte u. amerikanische.  
Wechsellehre, Rechnen, Kontor-  
Praxis, Korrespondenz usw. ::

### Stenographie, Maschinenschreiben.

Nachweislich hervorragende  
Erfolge im  
Schönschnellschreiben.

Eintritt jederzeit. Honorar mässig.  
Ia Referenzen. Prosp. kostenfrei.

Viele Damen und Herren er-  
hielten auf Grund der durch  
die praktische Ausbildung er-  
langten Kenntnisse gut bezahlte  
Stellungen.

### Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz, Löhrstr. 133  
Fernspr. 628 u. 1440.  
Gegründet 1894.  
für Schüler und  
Schülerinnen  
jed. Alters.  
Beginn des 21. Schul-  
jahres: **Mittwoch, 22.  
April.**

Das Dänische Handels-  
ministerium gewährt  
seit Jahren Handels-  
lehrern Stipendien, um  
die vorzügliche Lehr-  
methode der Schule  
kennen zu lernen.  
Näheres durch Prospekt.  
Anmeldungen jederzeit.

Geruchslos

## Ofenlad,

prachtvolle  
Gold- und Silber-

Bronzen,

Möbelpolitur,  
Möbellacke  
empfehlen

Drogerie

normal

Hudolf Troost, Montabaur.

## Schöne Eichen-Stangen

für Deichsel und Pferde-  
deichsel geeignet, hat abzugeb.  
Martin Herbst,  
Marienthal (Westerwald).



## Enorm billige Schuhwaren!

Ich führe mein Geschäft in meinem bisherigen Ladenlokal:

## Montabaur, Grosser Markt 6

weiter; durch günstigen Einkauf

## grosser Posten Schuhwaren

bin ich in der Lage, Ihnen die grössten Vorteile zu bieten.

Sie finden in meinem grossen Lager eine reiche Auswahl Schuhwaren für  
Damen, Herren und Kinder, in Form, Farbe und Haltbarkeit unübertroffen.  
Meine grosse Auswahl in verschiedenen Preisen bietet Ihnen die Gewähr, dass  
Sie unbedingt zufriedengestellt werden. Beachten Sie bitte mein Schau-  
fenster und besuchen Sie mich. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

## Kommunion-Stiefel

riesig billig.

Alle Reparaturen sauber und billig in kürzester Zeit.

## Schuh-Bazar Ernst Brunnabend.